

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Einleitung.....	1
<i>I. Der Begriff des geistigen Eigentums</i>	<i>2</i>
<i>II. Ziel und Gang der Untersuchung</i>	<i>5</i>
Kapitel 1: Überblick über rechtsphilosophische Begründungsansätze.....	8
<i>I. Anreiztheorie</i>	<i>8</i>
1. Darstellung.....	9
a) Marktversagen und Immaterialgüter.....	9
b) Allgemeiner Nutzen als Rechtsprinzip	11
2. Kritische Würdigung.....	13
a) Empirische Einwände	13
b) Erforderlichkeit des Ausschlusses von alternativen Effizienzpromotern	14
c) Normative Einwände gegen das Nutzenprinzip.....	15
aa) Norm unter subjektivem Vorbehalt	16
bb) Verletzung individueller Autonomie	17
d) Fazit.....	18
<i>II. Belohnungstheorie</i>	<i>18</i>
<i>III. Arbeitseigentumstheorie: John Locke</i>	<i>19</i>
1. Darstellung.....	20
2. Anwendung auf immaterielle Güter	22
3. Kritische Würdigung.....	24
<i>IV. Neminem-laede-Theorie</i>	<i>26</i>

V. <i>Das geistige Eigentum als Bedingung der Tauschgerechtigkeit bei Hegel</i>	27
1. Das Eigentum als äußere Sphäre der Freiheit.....	27
2. Die Erstreckung des Eigentumsbegriffs auf immaterielle Güter	29
3. Der Status der Veräußerung für die Bestimmung des immateriellen Gutes	30
4. Tauschgerechtigkeit	32
5. Kritische Würdigung.....	34
VI. <i>Urheberrechtstheorie von Fichte</i>	35
1. Darstellung.....	35
2. Kritische Würdigung.....	38
VII. <i>Die Begründung des Urheberrechts über ein persönliches Recht an der Rede durch Kant in der Nachdruckschrift</i>	38
1. Begriff der Rede.....	39
2. Die Rolle des Verlegers.....	39
3. Das Unrecht des Nachdrucks	40
a) Die Perspektive des Verlegers.....	41
b) Das „veröffentlichungsresistente Veröffentlichungsrecht“ des Urhebers	42
aa) Das Veröffentlichungsrecht folgt nicht aus dem Sacheigentum	42
bb) Die Herstellung einer kommunikativen Beziehung zwischen dem Verfasser und dem Gedanken	43
4. Der zugrunde gelegte Begriff des Urheberrechts	44
5. Verbot des Plagiats aufgrund der Urheberehre	45
6. Kritische Würdigung.....	46
a) Fehlende Veröffentlichungsresistenz des jus personalissimum	47
b) Urheberehre zu konturenlos.....	49
c) Notwendige Erweiterung des Begriffs der „Rede“	49
VIII. <i>Zusammenfassung</i>	50
 Kapitel 2: Das intelligible – also veröffentlichungsresistente – Recht am immateriellen Gut	 53
I. <i>Wie ist intelligibler Besitz an äußeren Gegenständen der Willkür möglich?</i>	54

1. Rechtsbegriff.....	57
a) Bedingung der Möglichkeit von Zwangsregeln.....	57
aa) Vereinbarkeit von Zwang und Freiheit	57
bb) Praktische Selbstbestimmung	58
cc) Die Überschreitung des subjektiven Standpunkts.....	59
(1) Reziprozität.....	59
(2) Kein Zwang zum Erdulden von Kontingenz	60
b) Beschränkung auf das äußere Verhältnis	61
c) Verhältnis von Willkür zu Willkür	61
d) Verhältnis des Rechts zur Moral	62
e) Kritische Würdigung.....	63
2. Intelligibler Besitz im Unterschied zum physischen Besitz	64
3. Begründung der intelligiblen Besitzordnung	66
a) Direkter Beweis	66
b) Der indirekte Beweis der Legitimation des Besitzidealismus	67
aa) Das rechtliche Postulat der praktischen Vernunft	68
(1) Der kritische Ausschluss einer res nullius	68
(2) Die notwendige Abstraktionsleistung der Vernunft	70
(3) Kritik alternativer Interpretationen	73
bb) Kritische Einwände und deren Auflösung	74
(1) Voraussetzungen eines apagogischen Schlusses.....	75
(2) Anforderungen der reinen Vernunft an ihre Beweise	76
4. Die Vernunftidee der a priori vereinigten Willkür aller	77
<i>II. Anwendungsbedingungen: Welcher Art müssen die Gegenstände der Willkür sein?</i>	80
1. Ausführungen in den Metaphysischen Anfangsgründen der Rechtslehre.....	81
2. Der physische Besitz als Schema des intelligiblen Besitzes.....	83
a) Ausführungen in den Vorarbeiten zur Rechtslehre	83
b) Tragfähigkeit und Tragweite des Schematismus des physischen Besitzes	85
aa) Der Schematismus in der theoretischen Transzendentalphilosophie.....	85
bb) Der Schematismus der praktischen Vernunft: die Typik der reinen praktischen Urteilskraft.....	87
cc) Der Schematismus in der Besitzlehre	88
(1) Begriffsbildungsverfahren und Schematismus	90
(2) Präsuppositionsargument	90
(3) Materielles Argument: Abgrenzung von Willkür und Wunsch über das Schema des physischen Besitzes	90

(4) Reduzierung der aus der intelligiblen Besitzordnung folgenden Freiheitseinschränkung	91
(5) Konsequenzen des Schematismus des physischen Besitzes	91
<i>III. Welcher Art ist das immaterielle Gut?</i>	93
1. Zur Dualität von Typ und Vorkommnis in der Ontologie des immateriellen Gutes	93
a) Die Seinsweise des literarischen Werkes nach Ingarden	94
b) Werke als Typen nach Strawson.....	96
c) Werke als gebundene Idealitäten nach Künne	96
d) Fazit und Einordnung.....	98
2. Zur Dualität von Begriff und Anschauung in der kantischen Erkenntnistheorie	99
3. Sprachphilosophische Reflexionen über den Gegenstand des Urheberrechts: das Mitgeteilte.....	101
a) Sprachwissenschaft und Sprechakttheorie.....	103
b) Sprechakttheorie und Immaterialgut.....	105
4. Fazit	107
<i>IV. Äußerlichkeit und Beherrschbarkeit des immateriellen Gutes</i>	108
1. Äußerlichkeit und physische Beherrschbarkeit	108
a) Verschiedenheit vom Subjekt.....	108
b) Physische Beherrschbarkeit	110
aa) Ausschließliche physische Beherrschbarkeit der „gebundenen Idealität“	112
bb) Zur Relevanz der ontologischen Bestimmung des Immaterialguts	113
2. Exkurs: Der Geheimnisschutz im positiven Wirtschaftsrecht	114
<i>V. Die Veröffentlichungsresistenz des Rechts am immateriellen Gut</i>	116
1. These vom Totalverlust des intelligiblen Besitzes.....	117
2. These vom bloß teilweisen Übergang in das Gemeingut	118
<i>VI. Knappheit als moralisches Kriterium?</i>	120
<i>VII. Unterschiedliche Qualität an Freiheitseinschränkung gegenüber Dritten?</i>	122
<i>VIII. Anwendung auf immaterielle Güter nach Schefczyk</i>	123
1. Empirisch-intellektueller Besitz	124

2. Intelligibel-intellektueller Besitz	125
3. Kritische Würdigung.....	125
<i>IX. Zusammenfassung</i>	<i>125</i>
Kapitel 3: Das Urheberpersönlichkeitsrecht	129
<i>I. Das jus personalissimum nach Kant</i>	<i>129</i>
<i>II. Zum Begriff des Persönlichkeitsrechts im geltenden Recht.....</i>	<i>130</i>
<i>III. Einzelne urheberpersönlichkeitsrechtliche Befugnisse</i>	<i>132</i>
1. Veröffentlichungsrecht.....	133
2. Integritätsschutz	134
3. Anerkennung der Urheberschaft und Bestimmung der Urheberbezeichnung	135
a) Die kommunikative Selbstbestimmung	136
b) Intelligible Zurechnung des immateriellen Gutes	137
4. Rückruf von Nutzungsrechten	138
a) Der Rückruf wegen Nichtausübung.....	138
b) Der Rückruf wegen gewandelter Überzeugung	140
<i>IV. Monistische und dualistische Theorie des Urheberrechts</i>	<i>141</i>
<i>V. Kritik an der monistischen Theorie des Urheberrechts.....</i>	<i>142</i>
1. Das Urheberpersönlichkeitsrecht als kommunikative Selbstbestimmung.....	143
2. Kompetenzverteilung innerhalb des dualistischen Systems	144
a) Das Veröffentlichungsrecht.....	144
b) Der Integritätsschutz	145
c) Plagiatsverbot.....	145
d) Werkzerstörung	146
e) Fazit.....	147
<i>VI. Das Urheberpersönlichkeitsrecht im Rechtsverkehr</i>	<i>147</i>
<i>VII. Der postmortale Urheberpersönlichkeitsschutz</i>	<i>149</i>
1. Informationsrecht des Publikums	149
2. Rollentausch-Argument	150
<i>VIII. Exkurs: Persönlichkeitsrechtliche Elemente im Patentrecht</i>	<i>151</i>

Kapitel 4: Kategorisierung innerhalb des kantischen Systems: Das „auf persönliche Art dingliche Recht“	152
I. Substanz.....	153
II. Kausalität	154
III. Gemeinschaft	156
1. Eherecht	156
2. Elternrecht.....	157
3. Hausherrenrecht	158
4. Zusammenführende Bestimmung.....	158
a) Inhalt und Form des „auf dingliche Art persönlichen Rechts“	158
b) Begriffsbildung	160
IV. Einordnung des intelligiblen Rechts am immateriellen Gut.....	161
V. Zusammenfassende Bestimmung	163
 Kapitel 5: Konsequenzen des eigenen Ansatzes für die inhaltliche Ausformung des Urheberrechts	165
I. Zum verfassungsrechtlichen Kontext.....	165
1. Der Status des einfachen Rechts im Lichte von Art. 14 GG.....	166
2. Zum Status des positiven Rechts in der kantischen Privatrechtstheorie	167
3. Methodologisches Verhältnis zum positiven Recht.....	169
II. Die rechtsphilosophische Begründung der Sozialbindung des Urheberrechts	170
1. Sozialbindung aufgrund der a priori vereinigten Willkür aller.....	170
2. Übertragbarkeit auf das Urheberrecht.....	173
III. Unterlassungsanspruch gegen die Benutzung des Immaterialguts	175
1. Die Abgrenzung zwischen der kulturellen Einheit und dem individuellen Werk nach Sellnick	179
2. Das normative Prinzip hinter der Gemeinfreiheit: Die Reziprozität	179
3. Beschränkung auf originelle Immaterialgüter aufgrund des Schemas des physischen Besitzes.....	180

4. Ausschluss gemeinfreier Elemente.....	181
5. Exkurs: Die Erfindung im Sinne des Patentgesetzes.....	182
6. Die auf dem Reproduktionsverbot aufbauenden Verwertungsrechte	184
<i>IV. Weitere Einschränkungen des Verwertungsrechts</i>	<i>184</i>
1. Einschränkung aus der Versachlichung des immateriellen Gutes	184
a) Zerstörung des Werkunikats.....	185
aa) Auffassung der Rechtsprechung	185
bb) Kritik von Teilen der Literatur	185
cc) Stellungnahme.....	186
(1) Verletzung des Rechts an dem äußeren Immaterialgut..	187
(2) Verletzung des Urheberpersönlichkeitsrechts	188
(3) Kasuistische Abgrenzungen	188
(4) Zerstörung durch den Urheber?	189
b) Erschöpfung des Verbreitungsrechts	190
2. Einschränkung aus dem Veröffentlichungswillen.....	190
a) Zitierrecht.....	191
b) Nutzungen im privaten Bereich	191
3. Einschränkung aus der Notstandspflichtigkeit	192
<i>V. Zeitliche Befristung</i>	<i>193</i>
1. Konsequentialistische Begründung	193
2. Fehlende Aufwendungen für Erhalt der Sache	194
3. Persönlichkeitsrechtliche Begründung	194
4. Begründung mit dem faktischen Übergang ins kulturelle Gemeingut.....	195
5. Begründung mit dem Wesen des Urheberrechts als Mitteilungsgut.	196
6. Eigener Ansatz: Zunehmender Wegfall der Originalität und bloß limitierte faktische Geheimhaltbarkeit als Grund für die Befristung.....	197
7. Konkretisierung der Fristbestimmung	198
<i>VI. Doppelschöpfung.....</i>	<i>198</i>
1. Doppelschöpfung im Urheberrecht.....	198
2. Parallelschöpfung im Patentrecht	201
3. Das Prioritätsprinzip als Zentralbegriff des Zivilrechts.....	202
4. Doppelschöpfung als ökonomisches Problem	204
5. Lösung nach dem hier vertretenen Theorieansatz	205

VII. Übertragbarkeit.....	206
1. Die Einräumung von Nutzungsrechten im Urheberrecht	206
2. Die monistische Theorie und die Nichtübertragbarkeit des Urheberrechts.....	208
3. Kritik an der Nichtübertragbarkeit.....	209
 Kapitel 6: Zusammenfassung	211
 I. Immaterielle Güter	211
II. Bisherige rechtsphilosophische Legitimationstheorien.....	211
III. Die Privatrechtstheorie Immanuel Kants als Grundlage für eine eigenständige Legitimationstheorie.....	213
1. Intelligibler und physischer Besitz	213
2. Die Begründung des Besitzidealismus	214
3. Die faktische Beherrschbarkeit als Kriterium für das Prädikat der „Eigentumsfähigkeit“	215
4. Geheimhaltbarkeit als faktische Beherrschung immaterieller Güter	217
5. Das veröffentlichungsresistente Recht an immateriellen Gütern	217
6. Das Schema des physischen Besitzes präformiert den Rechtsinhalt des Ausschließlichkeitsrechts	218
7. Sozialpflichtigkeit und ursprünglicher Erwerb.....	219
8. Die persönlichkeitsrechtlichen Elemente des Urheberrechts.....	219
 Literaturverzeichnis	221
Sachregister	231